

schläge für eine dritte Haager Friedenskonferenz beeinträchtigt. Zuviel, beziehungsweise Unmögliches erstrebt er im Anschluß an die Haager Pazifisten, wenn er den Satz: „Si vis pacem para bellum“ unbedingt als Irrtum erklärt und im Interesse eines ständigen Weltfriedens gegen Rüstungen nach dem Kriege auftritt. Hierin hat der unbekannte Verfasser von „Oesterreich-Ungarns Schicksalsstunde“ mit besserem und leider nur zu berechtigtem Wirklichkeitsinn neue Rüstungen und ein schreckliches Echo des jetzigen Weltkrieges in Asien als sicher bevorstehend vorausgesagt. Zu wenig hat der Verfasser gesagt, um das Recht des Papstes, als Friedensvermittler gehört zu werden, zu begründen. Wird die katholische Kirche nicht als die dogmatisch allein berechnete Form des Christentums anerkannt und demgemäß der Papst nicht als wahrer Stellvertreter Christi angesehen, so fehlt seiner Autorität die Grundlage. Indem der Verfasser dies verkennt, sucht er den Papst gegen den Einwurf zu verteidigen, daß „er an einem ausschließlich christlichen Völkerrechte festhalte“. Diese Verteidigung konnte dem Verfasser nicht gelingen, weil es der Ruhm und das Fundament des Papsttums ist und bleibt, stets nur ein christliches Völkerrecht, das allerdings auf dem Naturrecht beruht, verteidigt zu haben.

Mautern.

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 10) **Kirche und Volksleben.** Hirtenworte über einige kirchliche Aufgaben unserer Zeit. Von Adolf Bertram, Fürstbischof von Breslau. (446) Breslau 1916, Uderholz. M. 4.—.

Der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau beabsichtigt mit dieser Ausgabe von Hirtenbriefen und Ansprachen aus seiner zehnjährigen bischöflichen Tätigkeit zunächst, mit den Priestern und den Katholiken seiner Diözese in nähere persönliche Fühlung zu treten. Da die Verhältnisse der Gegenwart aber zumal in Deutschland und Oesterreich überall gleich sind, wird das Werk auf das christliche und kirchliche Leben des Klerus und des Volkes in jeder Diözese segensreich einwirken können. Die Liebe des katholischen Seelsorgers zu allen Ständen des Volkes hat in diesen Hirtenworten einen herzlich warmen, ergreifenden Ausdruck gefunden. Der Leser findet den Bischof mit dem Volke, im Volke und für das Volk lebend. Populär und praktisch im edelsten Sinne des Wortes auch bezüglich der anheimelnden Sprache sind daher von den 23 gesammelten Beiträgen 22 gehalten; die *Litterae pastorales ad clorum* als Nr. 23 tragen echt konfraternellen Charakter. In den folgenden sieben Abschnitten sind diese 23 Einzelschriften und Reden geordnet: 1. Christus unser Hirt und Lehrer. 2. Vom Altarsakramente. 3. Vom sittlichen Kampfe. 4. Vom Geiste und Wirken der christlichen Caritas. 5. Aufgaben der Jugendpflege. 6. Bischof und Diözesanen. 7. Kreuzeskraft und Kreuzeslehren in der Kriegszeit. Das warme Herz des hohen Verfassers strömt am vollsten im 4. und 5. Abschnitte aus. Der praktische Seelsorger wird hier nicht bloß zur eigenen Erbauung, sondern auch für seine Tätigkeit auf der Kanzel und in den Vereinen ausgiebige Unterstützung finden. Insbesondere kann die Klarheit und Wärme der Sprache vorbildlich wirken.

Mautern.

Aug. Kössler C. Ss. R.

- 11) **Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche.** Im Auftrage des Zentralkomitees für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands. Von Dr. Johannes Rippling. Dritter Band: Der Kampf gegen den passiven Widerstand. Die Friedensverhandlungen. (VI u. 474) Freiburg i. Br. 1916, Herdersche Verlagshandlung. M. 6.50; geb. M. 7.80.

Innerhalb von fünf Jahren wurde das treffliche Werk: Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reiche vollendet. Es gilt mit Recht als das ausführlichste und gediegenste in der gesamten deutschen Literatur über diesen



Gegenstand. Fünf Bücher behandeln den hochinteressanten Stoff: Die letzten kirchenpolitischen Zwangsgeetze. Im Kampfestoben. Die Alexa der diskretionären Vollmachten. Die Anbahnung eines modus vivendi. Fortsetzung und Ende der kirchenpolitischen Kämpfe in außerpreußischen Staaten des Deutschen Reiches. Schlußbetrachtung.

Zu den ansprechendsten Kapiteln des Schlußbandes rechnen wir folgende: Preußische Bischöfe im Kerker und in der Verbannung. Die Drangsale von Klerus und Volk im Kulturkampfe. Der Römerzug der deutschen Intelligenz. Fürst Bismarck und der Kulturkampf. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Kulturkampfes.

Man wird dem Verfasser beistimmen müssen, wenn er am Ende der Geschichte des unseligen Kulturkampfes unter anderem sich äußert: „Der Liberalismus war auf eine Großmacht gestoßen, deren Existenz er längst in das Reich der Legende oder der Fabel verwiesen hatte, auf die Macht des Gewissens. Und der mit dem Liberalismus verbündete eiserne Kanzler, der binnen fünf Jahren zwei Kaiserreiche aus ihrer Machtsstellung verdrängt hatte, mußte zur Einsicht gelangen, daß die Fortsetzung seines Kampfes gegen eine geistige Macht, das Gewissen von neun Millionen Untertanen, keine Aussicht auf Erfolg gewähre. . . Keinesfalls dürfte von der katholischen Kirche erwartet werden, daß sie, älter und ehrwürdiger als alle europäischen Staaten, sie, die Stiftung des Sohnes Gottes, mit dem Mindestmaß von Rechten fürlieb nehmen werde, das eine kurzsichtige, engherzige, machtlüsterne Beamtenchaft und eine parlamentarische Zufallsmehrheit ihr zugemessen beliebt hatten: daß die Kirche das Prinzip der Staatsomnipotenz, wie es in schärfster Weise in den Majgesetzen ausgeprägt war, anerkennen werde, war eine eitle und vergebliche Hoffnung“ (S. 432 f., 436 f.).

Man wird vielleicht sagen können, daß keine Periode der neuesten Zeit der Kirchengeschichte so viel des Vehrreichen bietet, wie gerade die Geschichte des preußischen Kulturkampfes. Nicht bloß die Kämpfer konnten und mußten lernen, sondern auch der Klerus und das katholische Volk von heute findet noch immer in der Geschichte Deutschlands von 1870—1887 einen tüchtigen Lehrmeister.

Nachdem wir Rißlings Werk zu Ende gelesen, erinnerten wir uns unwillkürlich der prophetischen Worte, die Fürst Bismarck mehr als 20 Jahre vor Beginn des Kampfes gegen die katholische Kirche gesprochen und die sich buchstäblich erfüllten. Am 15. November 1849 hatte der eiserne Kanzler sich in der Zweiten Kammer geäußert: „Ich hoffe es noch zu erleben, daß das Narrenschiff der Zeit an dem Felsen der christlichen Kirche scheitert; denn noch steht der Glaube an das geoffenbarte Wort Gottes im Volke fester als der Glaube an die seligmachende Kraft irgend eines Artikels der Verfassung.“

Mantern.

Dr. Jos. Höller C. Ss. R.

- 12) **M. Jan Hus.** Napsal Dr Jan Sedlák, professor bohosloví v Brně. (XIII, 377 u. 353\*) v Praze 1915, Nákladem Dēdictoi sv. Prokopa. [M. Jan Hus. Von Dr Johann Sedlák, Theologieprofessor in Brünn. Prag 1915, Profopiusheredität.] K 10.—

Zu rechter Stunde, zur 500. Wiederkehr des Jahres, das den Pseudoreformator Böhmens, M. Jan Hus, auf dem Scheiterhaufen zu Konstanz sah, erschien 1915 ein Werk aus der Feder eines berufenen Historikers, des Husforschers Professor Sedlák in Brünn, das die Bedeutung Husens in klarem Lichte erscheinen läßt. Es zerfällt in zwei Teile. Im ersten, der sich aus acht Kapiteln zusammensetzt, entwirft der Autor im 1. Kapitel, betitelt: „Die Zeit vor Hus“, ein Bild von den letzten Dezennien, welche dem Auftreten des Reformators vorausgingen. Er schildert das sittliche und religiöse Leben mit besonderer Berücksichtigung des Klerus, dann die verschiedenen Reformbestrebungen in Böhmen, die allgemeine Lage der Kirche, die wissenschaftlichen